

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile 6 kr., für die ersten Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Hauptmünz- und Director Johann Waltschisko aus Anlass der von demselben erbetenen Beförderung in den bleibenden Rufstand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und hingebenden Dienstleistung bekanntzugeben werde.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 11. December.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die gestrige Abstimmung über den Titel «Kennpreise» des Voranschlags des Ackerbauministeriums von den Herren Graf und Tisler nochmals zur Sprache gebracht, indem beide Herren erklärten, es sei durch die erwähnte Abstimmung nicht die Anschauung der Majorität des Hauses zum Ausdruck gelangt. Der Präsident wies nach, dass er vollkommen correct und im Geiste der Geschäftsordnung vorgegangen sei. Die große Mehrheit des Hauses nahm die Ausführungen des Herrn Dr. Smolka mit lebhafter Zustimmung auf.

Nach diesem Zwischenfalle wurde zur Verhandlung über den Voranschlag des Justizministeriums geschritten, welche durch eine Philippika des hiesigen Herrn Vasaty eröffnet wurde. Derselbe polemisierte gegen die Ausführungen des Justizministers in der letzten Budget-Debatte über das in Böhmen geltende Sprachenrecht. So lange das böhmische Volk Herr seiner Sprache war, war auch die böhmische Sprache die Staats- und die böhmischen Staatsrechte zu sprechen, was doch selbst während der Ära des Verfassungs-Ministeriums gestattet gewesen sei. Vasaty wendete sich auch gegen den Minister Freiherrn v. Proszal, der das böhmische Volk verlegt habe. Redner wünscht, es möge an seine Stelle ein Mann ins Cabinet gerufen werden, der die Rechte des böhmischen Volkes vertritt. Redner erklärte, er müsse bei dieser Gelegenheit auch des gewesenen Präsidenten des Obersten Gerichtshofes, Ritter von Schmerling, gedenken, und betonte, dass derselbe ein Freund des böhmischen Volkes und der böhmischen Sprache gewesen sei. Er sei durch und durch ein deutscher Parteimann und ein Centralist. Redner erwähnte hierauf an die Erklärungen des Justizministers

über die Sprache bei den Grundbucheintragen und behauptete, derselbe lasse es an Wohlwollen für die Wünsche des böhmischen Volkes fehlen. Vasaty besprach nun die Ausgleichspunctationen und sagte, dass durch die Verordnung vom 3. Februar 1890 das herrschende Sprachenrecht in Böhmen gewaltsam umgeworfen worden sei. Es sei dadurch ein Zustand in Böhmen geschaffen worden, der ärger sei, als unter den Zuluskaffern in Afrika. (Heiterkeit.) Redner führte aus, dass der Minister Graf Schönborn wegen seiner Haltung bei der Ausgleichsaction in den Anklagezustand versetzt werden sollte. Ein Ausgleich mit Herrn v. Plener sei nicht möglich, denn der Wolf werde nie mit den Lämmern Frieden halten. Vasaty erhebt Beschwerde über das ganze System der Regierung und behauptet, dass dasselbe zum Schaden des Reiches gereiche. Abg. Edlhubacher besprach die Lage der Diurnisten und der an staatlichen Anstalten befindlichen Diener und Aufseher und trat für eine Besserung ihrer Lage ein. Durch das Gesetz, wonach Militärbewerber bei den Anstellungen bevorzugt werden, sei den Diurnisten jede Hoffnung benommen, jemals Beamte zu werden. Insbesondere weist Redner auf die trostlose Lage der von den genannten Personen hinterlassenen Angehörigen hin, und macht Vorschläge zu einer günstigeren Gestaltung des Loses der Diurnisten und Diener.

Justizminister Dr. Graf Schönborn bemerkte, er wisse nicht, was er an dem Abg. Vasaty mehr bewundern solle, die Prägnanz, die Eleganz, die Mäßigung oder das Vertrauen in seine Kunst, drei Stunden lang das Haus zu fesseln. (Heiterkeit.) Der Minister wolle sich kürzer fassen und zunächst nur einen Punkt hervorheben, nämlich die Worte über die Ministeranklage. Es wäre geschmacklos gewesen, wenn der Minister sich gleich das erstemal, als dieses Wort fiel, gemeldet hätte, da aber dasselbe wiederholt wurde, werde er darauf antworten, nicht vom Standpunkte eines Angeklagten oder dem des incriminierten Ministers, sondern von dem Standpunkte eines Politikers, eines Mitgliedes der Regierung und eines Parlamentariers. Die Ministeranklage ist eine schwere und ernste Waffe, unter Umständen aber auch eine sehr schwache Waffe, dazu bestimmt, die verfassungsmäßigen Institutionen vor administrativer Willkür zu schützen. Es sei mit dieser Waffe, wie mit den anderen Waffen von Stahl und Eisen. Man gebraucht sie, aber man sucht nicht mit ihnen in der Luft herum, und man droht nicht, wenn man nicht die Kraft hat, die Drohung auszuführen. Der Minister erinnere den Abg. Vasaty an die Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung über den Aufforderungsprocess, wonach jemand, der

sich gegen einen Dritten einer Forderung berüht, den Beweis zu liefern hat, widrigenfalls er zu ewigem Stillschweigen verurtheilt wird. Der Minister habe freilich nicht die Absicht, dem Abg. Vasaty ewiges Stillschweigen aufzuerlegen (Heiterkeit). Wenn der Abgeordnete darüber geklagt habe, dass ihm die nöthigen Stimmen fehlen, um die Anklage zu erheben, so könne man vom Minister nicht verlangen, dass er sich bemühe, diese Stimmen zusammenzubringen (Heiterkeit). Der Justizminister widerlegte hierauf die Behauptungen Vasatys hinsichtlich der angeblichen Verletzung der Gesetze. «Wenn Vasaty hier mit breitem Behagen erzählt, wie er Kieger, einen Ehrenmann im wahrsten Sinne des Wortes (lebhafter Beifall), insultierte, so werde ich mich über die viel schwächeren Ausdrücke, die Vasaty mir gegenüber brauchte, nicht äußern.» (Beifall.) Der Minister ironisierte sodann Vasatys Sympathien für Frankreich und bemerkte, dass sich unter den von demselben Angegriffenen auch Schmerling befinde, der sich eben vom Amte zurückgezogen. Der Minister sei weit entfernt, für alle politischen Anschauungen Schmerlings einzutreten; allein, dass ein Mann, der durch 60 Jahre ein treuer Diener seines Kaisers war, immer die österreichische Fahne hochhielt und österreichisches Bewusstsein jederzeit an den Tag legte, in solcher Weise besprochen wurde, wie heute, ohne das geringste Wort der Anerkennung, habe ihn, den Minister, verstimmt. «Wenn Vasaty wiederholt die Einwohner slavischer Zunge in Böhmen als die Ureinwohner bezeichnet hat, so will ich über das Historische dieser Auffassung nicht streiten; ich glaube, darüber sind die Acten noch nicht geschlossen. Derjenige aber, der von der Gleichberechtigung spricht, darf nicht sagen, die einen sind die Ureinwohner, weil er damit deutlich zu verstehen gibt, dass er dem einen mehr gönnt als dem anderen und dass ihm um die Sache, nicht um das Recht zu thun ist. Ich selbst bin von deutscher Abkunft, bin aber in Prag geboren und lasse mir meine böhmische Landesangehörigkeit durch solche Ureinwohner-Terminologie nicht verkürzen.» Der Minister besprach hierauf die legislative Action des Justizministeriums und theilte mit, dass er eine totale Reform der Civilprocessordnung vorbereite; im Laufe der Winter Session werde die ganze Vorlage unterbreitet werden. Der Minister schloss seine Rede unter lebhaftem Beifalle.

Abg. Polzhofer besprach die Straßenausarbeit und plaidierte für die Monopolisierung der Zündwaren-erzeugung sowie für die Verlegung der letzteren in die Straßhäuser und beantragte eine Resolution, dass die Regierung die gesammte Erzeugung und den Vertrieb der Zündwaren in der alleinigen Regie des Staates

Feuilleton.

Soll und Haben im Haushalte der Nerven.

Von Professor Dr. Grasshey.

I.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass in jedem kaufmännischen Geschäfte eine geordnete Buchführung Haupt- und Grundbedingung für das Gedeihen ist. War diese ursprünglich auch nur ein Aufzeichnen der Einnahmen und Ausgaben, so ist sie doch allmählig zur Kunst herangewachsen, welche den Kaufmann befähigt, einen Ueberblick über seine finanziellen Kräfte zu gewinnen und diese nicht bloß zu schätzen, sondern übermäßig festzustellen dadurch, dass er die Bilanz zieht. Eine solche Berechnung hat sich nicht nur in finanziellen Dingen als ersprießlich erwiesen, sondern überall auch da, wo man es mit Kräften zu thun hat. So hat man sich daran gewöhnt, die kolossalen Kräfte der Natur von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Die Naturforscher und Physiologen haben die Kräfte des menschlichen Organismus und Körpers ebenfalls vom Gesichtspunkte eines geordneten Haushaltes aus angesehen und haben uns dann gefragt, ob das Gleichgewicht vorhanden ist. Denn eine nachhaltige Störung dieses Gleichgewichtes bedeutet bekanntlich Krankheit.

Nervensystem, das edelste Glied unseres Organismus. Das Nervensystem ist nicht unabhängig von dem übrigen Körper, besonders in bezug auf seine Ernährung nicht, aber es besitzt doch eine gewisse Selbstständigkeit, welche es ihm ermöglicht, sich über manche Leiden des übrigen Körpers hinwegzusetzen. So ist es bekanntlich manchem beschieden, den Tod schrittweise an sich herantreten zu sehen, zu fühlen, wie jedes Glied abstirbt und doch bei vollem Bewusstsein und Verstand zu bleiben bis zum letzten Athemzuge. Andererseits ist es möglich, dass einer geistig längst todt ist, während sein Körper sich noch einer großen Fülle und Behaglichkeit erfreut. Das Nervensystem verhält sich zum übrigen Organismus wie ungefähr die Telegraphen-Einrichtung zu den übrigen Einrichtungen des Staates.

Auch im Nervensystem gibt es einen Haushalt. Jeder Mensch bringt eine gewisse Summe von Nervenkräften mit sich, ein Capital, das er ererbt hat von seinen Voreltern und Eltern, und mit diesem Capital muss er wirtschaften sein ganzes Leben hindurch. Er kann es vermehren und vergrößern, kann es aber auch verkleinern, ja erschöpfen. Wer mehr von seinen Nervenkräften ausgibt, als er einnimmt, der ist eben schon auf der schiefen Ebene angelangt, die zur Erschöpfung führt, und wer seine Nervenkräfte dauernd erschöpft, der ist bankrott und wenn er auch ein Millionär wäre, und solche Nervenbankrotteurs schlendern viele durch die Straßen der Großstadt.

Denn die gute alte Zeit ist vorüber, da man von

den Nerven nicht mehr kannte, als ihren Namen, da man höchstens von Epilepsie, hochgradiger Hysterie etwas wusste. Man braucht aber nicht epileptisch oder hysterisch zu sein und kann doch in seinen Nervenkräften so reducirt sein, dass man berufsunfähig ist. Es gibt viele leise Störungen, die dem Laien fast entgehen, die beim Laien kein Verständnis finden, die aber den Einzelnen doch tief unglücklich machen.

Unser Nervensystem besteht aus dem Gehirn und aus dem Rückenmark, und die Nerven sind die Ausläufer. Das sind die Stränge, welche unsere peripheren Organe mit dem Mittelpunkte, dem Centrum, verbinden. Den besten Begriff von Nervenkräften wird man bekommen, wenn man sie sich als Spannkraft vorstellt. Als erläuterndes Beispiel kann man sich den in Spannung befindlichen Dampf in einer Dampfmaschine gegenwärtigen. Wenn ein Mensch gut geschlafen hat, dann ist auch in seinem Nervensystem eine andere Spannung vorhanden, als zur Zeit, da er ermüdet sich zur Ruhe begibt.

Diese Thatsache, dass durch die Arbeit eine Spannkraft verloren wird und dass die Spannkraft wieder gewonnen werden kann durch den Schlaf, ist von weittragender Bedeutung, und ich stehe nicht an, den Schlaf als die wichtigste Einnahmequelle im Haushalte der Nerven zu bezeichnen. Wenn wir gut geschlafen haben, können wir eine Einnahme im Contobuch verzeichnen. Und unsere Actien stehen gut, so lange wir uns eines guten Schlafes erfreuen. Halten Sie daher

führe, die Erzeugung dieses Monopolgegenstandes durch die Häftlinge in den Strafhäusern bewerkstelligen lasse und die Verkaufspreise nicht über die bisherigen Preise erhöhe. Abg. Adolf Dubsky sprach für eine Reform der Depofitenämter. Hierauf wurde die Berathung abgebrochen. Abg. Dr. Lajinja interpellirte wegen der Gerichtsverhältnisse in Istrien. Abg. Dr. Hofmann-Wellenhof stellte einen Dringlichkeitsantrag, mit welchem die Regierung aufgefordert wird, den definitiv angestellten Amtsbienern bis zur endgiltigen und dauernden Regelung ihrer Bezüge einen Theuerungsbeitrag zu gewähren.

In der Abend Sitzung des Hauses wendete sich Minister Baron Pražák gegen Bašaty und erklärte, er könne auf seine Thätigkeit als Leiter des Justizministeriums mit Beruhigung zurückblicken. Bašaty habe erzählt, er, Pražák, sei im Tzechenclub erschienen, um über seine Thätigkeit Aufschluss zu geben. Eine solche Einladung sei nie an ihn ergangen, und wäre sie erfolgt, so hätte er ihr gewiss nicht Folge geleistet, denn die Minister müssen ihre Verhandlungen im Parlamente vertreten. Was Bašaty in dieser Beziehung geäußert, beruhe entweder auf einem Phantasiegebilde oder auf unrichtiger Information. Gegenüber den Angriffen Bašaty's auf die Altzechen betonte der Minister, daß die letzteren stets angestrengt und ernst ihre Pflicht erfüllt haben. Bašaty habe Verdienste patriotischer Männer, welche es als Lebensaufgabe betrachtet haben, für die Rechte des tschechischen Volkes einzutreten, in einer Weise angegriffen, die von den tschechischen Patrioten unmöglich gebilligt werden könne, und es sei längst entschieden, ob eine Schädigung des tschechischen Volkes durch Bašaty oder durch jene Patrioten erfolgt sei.

Abg. Dr. Hofmann-Wellenhof sprach zunächst über die Interpellations-Beantwortung des Justizministers, betreffend die Grazer Justizverhältnisse, constatirte, daß eine starke Ueberbürdung der Beamten thatsächlich vorhanden sei, insbesondere beim städtisch-deflegierten Bezirksgerichte und beim Landesgerichte in Straßachen, und empfiehlt diese Verhältnisse der Regierung zur wohlwollenden Berücksichtigung. Redner erörterte dann steirische Angelegenheiten, die bis auf die Zeit der Amtswirksamkeit Pražák's zurückgehen, insbesondere die Justizverordnung vom 27. Juli 1887 über die slovenischen Grundbuchs-Eintragungen. Der Redner brachte einige Beispiele vor zum Beweis des angeblichen Mangels eines wirklichen Bedürfnisses. Redner besprach hierauf die Resolution Polzhofer bezüglich des Bündhölzchenmonopols und die Erzeugung der Bündwaren durch Strafhäuser. Er begrüßte diese Anregung, um der ungesunden Concurrenz für das Kleingewerbe ein Ende zu bereiten und um die Opfer und die Leiden dieser gefährlichen Industrie möglichst einzuschränken. Der Redner erhob endlich die Forderung nach gesetzlichen Bestimmungen gegen schwindelhafte Inzerate, welche die Merkmale des Betruges an sich tragen.

Es sprachen hierauf die Abgeordneten Pro mber und Dr. Gregorič, welche meist locale Wünsche vorbrachten. Der letztere rügte unter anderm die mangelhafte Kenntniß des Slovenischen bei den Gerichtsbeamten des Küstenlandes. Abg. Byl forderte die Festsetzung einer Altersgrenze für richterliche Beamte und eine bessere Adjutierung der Auscultanten. Nachdem noch die Abgeordneten Lupul, Rozkowi und Ebenhoch gesprochen, wurde die Abend Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen.

hoch in Ehren einen gesunden Schlaf, schätzen Sie ihn als ein Kleinod und behandeln Sie ihn liebenswürdig und coulant, wie einen guten Kunden, der viel Geld in das Geschäft bringt!

Leider betrachten viele Menschen, in erster Linie die Jugend, den Schlaf als ein nothwendiges Uebel, als einen aufdringlichen Burschen, der immer lästiger pocht, je mehr man ihn vernachlässigt. Aber in der That, sage, daß der Schlaf immer und immer kommt und daß er sogar imstande ist, die größte Willenskraft zu brechen, auch darin liegt eine große Bedeutung. Es wäre ein Unglück, wenn der Schlaf gleich einer spröden Donna sich immer von uns abwenden wollte nach der ersten Beleidigung. Der Mensch in seinem Streben nach Erwerb und seinem Verlangen nach Genuß weiß den Schlaf künstlich zu vertreiben. Man greift zu allen möglichen Mitteln, die Stunden der Arbeit und des Genußes zu «prolongieren». Man nimmt Kaffee, Thee oder Nicotin. Wehe dem, der zu diesem Mittel greift! Er kommt unfehlbar zur Erschöpfung.

In diesem Stadium ist zwar keineswegs alle Hilfe ausgeschlossen, wenn der Betreffende den Muth hat einzugehen, daß er bankrott ist; wenn er den Muth hat zu liquidieren, seine Ausgaben auf ein Minimum zu beschränken, dann kann ihm noch geholfen werden. Aber die Menschen haben in der Regel diesen Muth nicht. Sie greifen zu einem anderen Mittel, zum Schuldenmachen. Sie borgen Kraft scheinbar, sie beruhigen ihr Gewissen damit, um die Katastrophe nur

Politische Uebersicht.

(Die Specialdebatte über das Budget) dürfte heute beendet werden. Sodann wird der Budgetausschuß zusammentreten, um das Finanzgesetz in Verhandlung zu ziehen. Dasselbe wird wahrscheinlich Mittwoch vor das Plenum gelangen.

(Der Ausschuss für die Handelsverträge) besteht aus 12 Abgeordneten der Vereinigten deutschen Linken, 9 Mitgliedern des Clubs der Conservativen, 7 Polen, je 2 Mitgliedern des Jungtschechenclubs und der Deutschen Nationalpartei und je einem Mitgliede des Coronini-, Ruthenen- und mährischen Tzechenclubs sowie der Antisemitengruppe.

(Parlamentarisches.) Aus Wien wird uns telegraphisch gemeldet: Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm mehrere Aenderungen des vom Herrenhause beschlossenen Gesetzentwurfes, betreffend die Reform der Rechts- und staatswissenschaftlichen Studien, an und stellte betreffs der Staatsprüfungen die Bestimmungen der Regierungsvorlage (Ablegung der ersten Staatsprüfung am Ende des dritten Semesters) wieder her. Das Gesetz soll bereits im Studienjahre 1892/93 in Wirksamkeit treten.

(Vor dem Verwaltungsgerichtshof) unter Vorsitz des Präsidenten Grafen Belcredi fand vorgestern die Verhandlung über eine Beschwerde statt, welche die Gemeinde Königliche Weinberge gegen das Ministerium des Innern betreffs der Wahl des Bischofs Stroszmayer zum Ehrenbürger eingebracht hat. Bischof Stroszmayer wurde nämlich durch Gemeinderathsbeschluss zum Ehrenbürger von Prag ernannt. Diese Ernennung wurde jedoch von der Statthaltereie und im weiteren Instanzenzuge auch vom Ministerium des Innern inhibirt, da Bischof Stroszmayer nicht österreichischer Staatsbürger sei und nur solche zu Ehrenbürgern ernannt werden können. Der Gerichtshof entschied, es werde die Beschwerde als unbegründet abgewiesen.

(Die Handelsverträge) Die im Abgeordnetenhaus eingebrachten Handelsverträge bilden noch immer den Hauptgegenstand der journalistischen Erörterung. Angesichts der außerordentlichen Verschiedenheit der bei Angelegenheiten dieser Art in Betracht kommenden Interessen ist es im hohen Grade bezeichnend, daß sich fast gar keine Stimme des Tadels vernehmen läßt, im Gegentheil alles darüber einig ist, daß die Regierung mit außerordentlicher Behutsamkeit und anerkennenswerthem Geschick vorgegangen ist. Die Berathung der Verträge im Abgeordnetenhaus ist, wie bereits erwähnt, für den Monat Jänner in Aussicht genommen, und nach der in parlamentarischen Kreisen herrschenden Stimmung kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieselben hier wie in Ungarn mit großer Mehrheit die Genehmigung der legislativen Körperschaften erhalten werden.

(Aus Ungarn.) Es verlautet neuerdings, die ungarische Regierung werde im Jänner den Reichstag auflösen und sofort die Neuwahlen vornehmen, um der Agitation der Oppositionsparteien nicht zu viel Zeit und Terrain zu gewähren. Die Partei Ugron beschloß, den Finanzminister wegen Aufhebung des amerikanischen Schweine-Einfuhrverbotes zu interpellieren. Der Landes-Agriculturverein, die erste landwirtschaftliche Körperschaft Ungarns, petitionirt um Aufrechthaltung des Totolifateurs, weil seine Nothwendigkeit für die Pferdezucht erwiesen sei.

(Aus Frankreich.) Minister Fallières, Ribot und Freycinet werden sich an der Verhandlung der

noch schlimmer zu machen. Sie greifen zu den künstlichen Schlafmitteln, Morphium, Chloral, Uretan und so weiter. Der Schlaf, den diese Mittel herbeiführen, ist nicht normal, er ist nicht imstande, die Ausgaben zu ersetzen, welche wir gehabt haben, und ich möchte jedermann warnen, zu diesen Schlafmitteln zu greifen.

Glücklicherweise ist aber der Schlaf nicht das einzige Mittel, die Nervenkraft zu erhöhen. Es gibt noch ein Zwischenstadium zwischen Arbeit und Schlaf, das ist die Erholung. Die Arbeitstheilung, welche heutzutage in jedem Geschäft und in der Wissenschaft nothwendig ist, welche jeden mehr oder weniger zum Specialisten macht, bringt es mit sich, daß nicht alle Organe des Körpers, nicht alle Nerven gleichmäßig ermüden.

Wir brauchen also nicht von der Arbeit weg unmittelbar zum Schlaf zu greifen. Im Gegentheil, es ist sogar besser, wenn man geistig gearbeitet hat, eine Zwischenpause eintreten zu lassen. Einem Sportsman fällt es nicht ein, sein ermattetes Pferd in der Rennbahn ruhig zu stellen, sondern er läßt es noch durch gleichmäßige Bewegungen ausschlaufen. Mancher Mensch wird in seinem Berufe geheizt wie ein Pferd durch die Rennbahn. Der Vortheil, der in den allmählichen Uebergang von Arbeit zu Schlaf liegt, ist längst bekannt. Schon Cicero sagt in seiner Vertheidigung für den Dichter Archias, daß die Dichter hochzuschätzen seien, weil in ihren Gedichten die Kraft liege, den angestrengten Geist allmählig zur Ruhe zu bringen. Von diesem Mittel müssen wir auch Gebrauch machen. Wir

Kammer über die Interpellation Hubbard, betreffend die jüngsten Kundgebungen der Bischöfe, betheiligten. Wie man versichert, wird die Regierung sich verbindlich machen, demnächst einen das Vereinswesen betreffenden Entwurf vorzulegen, der jedoch nicht den Charakter einer die Trennung der Kirche vom Staate nach sich ziehenden Maßnahme haben soll. Gerüchweise verlautet, der Minister Fallières sei entschlossen, nach dem Abschlusse der diesbezüglichen Verhandlung in der Kammer sein Portefeuille niederzulegen. Die Demission würde keine weitere Veränderung im Cabinet nach sich ziehen.

(Aus Bulgarien.) Wie die «Svoboda» erfährt, würde das bulgarische Sobranje auf Wunsch des Prinzen Ferdinand für den früheren Fürsten von Bulgarien (Graf Hartenau) eine Pension von 50,000 Francs votieren. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß das Sobranje damit einen hervortragenden Act der Dankbarkeit gegen einen Mann vollziehen würde, welcher dem Vaterlande unschätzbare Dienste geleistet. Dem Vernehmen nach wird das Sobranje diesen Jahresgehalt in der nächsten Sitzung bewilligen.

(Aus den Vereinigten Staaten.) Einer Depesche aus Washington zufolge hat Senator Stewart zwei Gesetzentwürfe eingebracht, deren einer das Verbot der Einwanderung aller chinesischn Arbeiter betrifft, auch solcher, welche sich früher schon in den Vereinigten Staaten aufgehalten haben, während sich der andere auf die freie Prägung von Gold und Silber bezieht.

(Vier Arnanutenbanden) zu je 300 Mann aus Stibra, wo die Hungersnoth grassirt, fielen in die christlichen Bezirke Ost-Macedoniens ein, tödteten vierzig Personen, verbrannten acht Dörfer und führten sechs Gemeindevorsteher als Geiseln mit sich fort.

(Die Unruhen in China.) Nach einer dem Reuters Bureau aus Peking unter dem 9. d. M. zugekommenen Meldung ist die von dem chinesischen General zur Umzingelung der Rebellen geplante Bewegung wegen verzögerter Verständigung mit den Mongolenstämmen des Nordens gescheitert.

(Spanien.) Der Eintritt Spaniens in die officiellen Unterhandlungen mit Deutschland und Oesterreich zum Zwecke des Beitrittes zum Zollbund gilt als bevorstehend und als principiell entschieden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für das evangelische Convent Leopoldianum 1000 fl., für die römisch-katholische Schule in Derecska, die griechisch-katholische Kirche in Szent-Gotthard, die reformirte Kirche in Tapoletsa und für die israelitische Schule in Farabi je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Eine angebliche Riesenerbschaft.) Ein Mitglied der Beszprimer Familie Guthard Namens Julius Guthard verließ vor 30 Jahren wegen eines leichtsinnigen Streiches seine Heimat und gieng nach America. Seit dieser Zeit galt derselbe als verstorben. Vor kurzem nun wurde die Familie Guthard von einem befreundeten Wiener Hause auf ein Inserat im «New-York Herald» aufmerksam gemacht, in welchem angezeigt wird, daß Julius Guthard mit Hinterlassung eines Vermögens von 14 Millionen Dollars gestorben sei und in welchem die Erben desselben aufgefordert werden, sich zu melden. Die Geschwister Julius Guthards zogen bei dem österreichisch-ungarischen Consulate in Newyork Geltend-

müssen die Erholungsfrage von größeren Gesichtspunkten aus betrachten.

Mancher, der seine 14 Tage oder 4 Wochen Urlaub erhält, findet nicht die erwartete Erholung. Warum nicht? Weil der Uebergang von Thätigkeit zur Ruhe ein zu rascher war. Man muß wissen, wie die Sachen gehen. Da muß dies und jenes noch erledigt werden, dann fährt man fort und gibt sich vollkommen der Ruhe hin. Nur zu rasch kommt der letzte Urlaubstag, man tritt wieder ein, und ein Berg von Arbeit erwartet einen. Mich dünkt, daß dieser moderne Urlaub nicht genügend ist. Ich bin der Ansicht, daß die alte Erholungsmethode vorzuziehen sei und daß wir über der modernen Erholungsmethode die alte nicht vernachlässigen dürfen.

Im alten Testament heißt es: «Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten Tage ruhen.» Die Sonntagsruhe ist gemeint, welche jeden siebenten Tag wieder bringt. Die kleinen Schulden, welche die Woche mit sich bessern, lassen sich viel eher am Ende derselben ausbezahlen, als wenn wir ein ganzes Jahr warten. Die 3 bis 4 Wochen Urlaub kommen auch nicht den 52 Ruhetagen gleich.

Diese Ruhe in ihrer sporadischen Vertheilung wirkt viel erspriesslicher. Man kommt nicht aus dem Bortheil heraus, und hierin liegt unbestreitbar ein großer Vortheil. Man behalte daher ruhig den modernen Urlaub bei, aber vernachlässige darüber nicht die althergebrachte Methode der Sonntagsruhe.

ungen ein, und dieses soll die Thatsache bestätigt haben. Wie der «Pesti Hirlap» berichtet, hat die Familie Gut- hard bereits einen Advocaten nach Amerika entsendet. In die nahezu 30 Millionen Gulden umfassende Erb- schaft hätten sich acht Geschwister zu theilen, die theils in Bessarabien, theils in Stuhlweissenburg, Budapest und Wien wohnhaft sind.

— (Für den Kirchenbau in Nisko.) Von Frau Marie Gräfin Kességnier-Kinsky er- halten wir folgende Zuschrift: Bitte, gebrauchte, möglichst unversehrte Briefmarken jeder Art sammeln und dieselben freiwillig franco an den Ehrw. Bruder Beatus Mayr-hofer, Secretär des k. k. Waisenhauses in Wien IX., Waisenhausgasse Nr. 5, mit dem Bemerkten: «Für den Kirchenbau in Nisko» einsenden zu wollen.

— (Die obersten Militär Richter.) An Stelle des vor kurzem verschiedenen Feldzeugmeisters Ritter von Böppner ist, wie nun das «Verordnungsblatt für das k. und k. Heer» officiell meldet, der bisherige Prä- sident des Militär-Obergerichtes Feldmarschall-Lieutenant Carl Fischer von Wellenborn zum Präsidenten des obersten Militärgerichtshofes und an des letzteren Stelle der bisherige Commandant der 2. Infanterie-Brigade Division Feldmarschall-Lieutenant Hugo Wilde von Helfenstein zum Präsidenten des Militär-Ober- gerichtes ernannt worden.

— (Die Mörderin ihres Sohnes.) Aus Budapest wird der folgende tragische Fall gemeldet: In einem Dorfe des Wieselburger Comitates hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. Der Sohn eines Bauern ist nach Amerika nach sechzehnjähriger Abwesenheit heim- gekommen. Der junge Mann, der jetzt 32 Jahre alt ist, verlangte, ungelant von den Eltern, Nachtquartier und die ihm eine Barschaft von 7000 fl. Die Bäuerin schickte ihn aus Habsburg dem Fremden in die Hände. Als der Bauer heimkehrte, erkannte er den eigenen Sohn, und als die Mörderin dies erfuhr, stürzte sie todt zusammen.

— (Ein ausgewiesener Correspondent.) Der Correspondent der «Agence Havas» in Sofia, Herr Hadourne, wurde daselbst Sonntag verhaftet und nach Belgrad nach Pirot in Serbien gebracht. Die Verhaftung erfolgte angeblich wegen fortgesetzter Ver- breitung falscher Nachrichten über den Prinzen Ferdinand von Bulgarien nach dem Auslande. Die französische Re- gierung hat durch ihren Vertreter in Sofia gegen diese Verhaftung des Correspondenten Protest eingelegt.

— (Die Löwen des Herrn Carnot.) Der Präsident der französischen Republik hat von König Rumenil, dem Regus Negesti von Aegypten, zwei Löwen nubische Löwen zum Geschenke erhalten. Die Löwen des Regus werden dem Präsidenten einen Brief und den höchsten aegyptischen Orden überbringen. In dem Brief und den Orden dürfte sich im Glysée ein Plätzchen finden, aber Herr Carnot soll heute in großer Sorge sein, wo er die beiden Löwen unterbringen soll.

— (Von der südslavischen Akademie.) Der gewesene Universitätsprofessor Conte Rosta Bojnovic, pensioniert kürzlich unter bekannten Umständen, wurde von der südslavischen Akademie in Agram zum Secretär gewählt. Von 23 Akademikern waren bloß zwei zur Wahl erschienen, wovon vier leere Stimmzettel ab- gaben. Die Wahl Bojnovic' dürfte die bestehenden Gegen- sätze zwischen der Regierung und der Akademie kaum mildern.

Der erste Meridian.

Von Leopold Kompert. (Fortsetzung.)

Der Alois mochte vielleicht ein Schelmenstücklein über der Wandkarte vorbereitet haben, aus Aegerer Hause mitzunehmen, und noch anderes mehr.

Dazu schüttelte die arme Mutter des Alois weh- mützig den Kopf. Ihr Knabe? und boshaft? Die Feindschaft des Einschleichens mußte sie allerdings zu- geben; aber warum und wozu? Darüber hatte sie ihre eigenen Gedanken, die sie gegen niemandem aussprach. So war es gekommen, daß der Knabe bis aufs Essen, Schlafen und Schlafen, das ihm von nun an auch vor- geschrieben bekam, alles, alles vergessen hatte, zumal das «Schöne Lernen», den Stolz und die Freude seiner Eltern!

Eines darf nicht übersehen werden. Das Sprechen nämlich hatte der Alois durchaus nicht verlernt; aber es gab nichts aus, wie man zu sagen pflegt. Ueber den Benehmen der gewöhnlichsten Bedürfnisse, also über den engsten Kreis eines gebundenen Seelenlebens, nicht hinauszureichen. Es gibt Uhren, die infolge eines unglücklichen Schadens plötzlich den Ton ihres Schlag- werkes einbüßen; nur manchmal, ganz unvermuthet, so wie es fast gespensterhaft erklingt, ertönen mit einem- male zwei, drei, auch mehrere Schläge, um dann wieder auf längere Zeit gänzlich zu verstummen. Dieser un- vermuthet hervorbrechende Ton kam auch zweifeln bei dem einsätzigen Knaben in der Gestalt eines Begriffes zum Vorschein, den er gewissermaßen festgehalten hatte

— (Die Trappisten in Mariannhill.) Der Trappisten-Abt Vater Franz Pfanner ist am 28. v. M. von Blistingen in Holland aus nach fast neun- monatlichem Aufenthalt in Europa wieder nach Mariann- hill in Südafrika zurückgekehrt. Mit dem Abte reisten über fünfzig Postulanten beiderlei Geschlechtes, Leute von jedem Stande und Handwerker, darunter auch ein Pfarrer.

— (Professor Alexander Strakosch), welcher seit einiger Monaten als Vortragmeister an der Münchner königlichen Musikschule thätig war, hat vom Intendanten Baron Persfall die erbetene Enthebung von diesem Posten erhalten. Professor Strakosch kehrt wieder nach Oesterreich zurück.

— (Entführung durch Räuber.) In Oziere auf Sardinien entführten sechs maskierte Uebelthäter den Unternehmer der Rosazza-Eisenbahn, brachten ihn in die Berge und verlangten 300.000 Lire Lösegeld. Es sind sofort Truppen aufgeboden worden, um die Räuber zu fangen.

— (Influenza unter den Pferden.) Wie aus Wels berichtet wird, ist dort und in der Umgebung unter den Pferden, auch jenen der Dragonerkaserne, die Influenza-Epidemie ausgebrochen, welcher bereits viele Pferde erlegen sind.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Eröffnung einer neuen Schule.) Am 10. d. M. hat zu St. Martin in Tuchein unter zahl- reicher Betheiligung der Bevölkerung und der Schuljugend die Einweihung und Eröffnung des allort neu erbauten Schulhauses in feierlicher Weise stattgefunden. Aus diesem Anlasse wurde vom Herrn Pfarrer Kljun um 8 Uhr morgens ein Gottesdienst abgehalten, nach dessen Be- endigung sich die Festgäste mit der Schuljugend und vielen anderen Dorfbewohnern in das neue Schulgebäude be- gaben, welches vom Herrn Pfarrer feierlich eingeseget wurde. Nach dem kirchlichen Ceremoniell hielten im Schul- zimmer der Herr Pfarrer sowie der Herr Bezirks-Schul- inspector Letnar an die Schuljugend dem Feste ange- messene patriotische Ansprachen; letzterer schloß seine Rede mit einem dreimaligen, von allen Anwesenden mit Begeisterung auf- genommenen «Slava» auf Se. Majestät den Kaiser. Der Vorsitzende des Ortschulrathes gedachte mit tiefgefühlter Dankesäußerung der großmüthigen Unterstützungen Seiner Majestät des Kaisers und des krainischen Landesauschusses, mit welchen die Errichtung der nothwendig gewordenen Schule ermöglicht wurde. Die schöne Feier, welche allen Betheiligten in angenehmer Erinnerung bleiben wird, schloß mit der Abführung der Volkshymne. — d.

— (Aus dem Reichsrathe.) Man berichtet uns unterm Vorgestrigen aus Wien: Im Abgeordnet- hause des Reichsrathes wurde heute die Berathung des Justizetats zu Ende geführt. Se. Excellenz der Justiz- minister Dr. Graf Schönborn kam in längerer, sehr beifällig aufgenommenen Rede auf alle im Laufe der Debatte vorgebrachten Anregungen zurück und gab ein klares Bild dessen, was die Regierung auf dem Gebiete der Justizpflege anstrebt. Der Justizminister möchte, wenn es die Finanzlage erlaubte, einen neuen Vorschlag machen behufs Vertheilung der Producte der Straf- hausarbeit an die arme Bevölkerung. Gegen die Er- zeugung von Händwaren in den Strafhäusern walteten

und nicht mehr fallen ließ, seitdem er den entsetzlichen Fall gethan. Alles nämlich, was eine, wenn auch nur annähernde Ähnlichkeit mit der Gestalt eines Bildes hatte, erregte seine Aufmerksamkeit und brachte seine Lippen zum Sprechen; aber auch die Mappen der Schulkinder, ihre Bücher und Schreibhefte erschienen ihm in dieser Form, so daß es klar war, dieser Begrif sei der letzte gewesen, der klar und mit Bestimm- heit in ihm geklungen hatte, als das Schlagwerk seines Gedankenlebens noch geordnet tönte. Ich weiß nicht, ob es dieses allein war; aber seine Mutter behauptete stets, in ihrem Alois stecke, trotzdem er «am Kopfe» leide, mehr Verstand und Klugheit, als in der ganzen «Gemeinde», und eines Tages werde er dem Dorfe zeigen, daß sie alle ganz beschämt dastehen würden!

Auf dem Lande, wie überhaupt unter sogenannten unstudierten Leuten hat man wenig Reigung, die ge- heimten Vorgänge eines gewissermaßen gestörten Seelen- lebens zu beobachten. . . Was nützte es, daß man zuweilen nach langen Unterbrechungen urplötzlich jenen Ton vernahm, gleichsam zum Beweise, daß selbst dieser eine auf ein gewisses Erinnerungswesen hin- deutete? Die Uhr hatte dennoch ihr Schlagwerk ein- gebüßt.

Da kam ein Ereignis, nicht nur für das Dorf, sondern auch für den armen Alois.

Die alte Schule, in deren Baufälligkeit, wie wir wissen, das große Unglück des armen Alois geboren worden war, war abgerissen worden; aus ihren Trüm- mern entstand die neue. Schien der einsätzige Knabe den Sinn und die Bedeutung des neuen Baues be- griffen zu haben? Auch das weiß ich nicht; nur das eine erzählten sie mir auf vieles Anfragen und An-

sanitäre Rücksichten ob. Die Frage, gegen gemeinschäd- liche Ringe und Cartelle gesetzliche Bestimmungen ins Leben zu rufen, werde von den betreffenden Mi- nistern studiert. Der Minister verwirft den Vorschlag des Abgeordneten Dr. Gregorčić, die Geschwornen- Gerichte nach Nationalitäten zu theilen. Der Justiz- minister erklärte ferner, über die Frage der inneren Dienstsprache in Böhmen sei in den jetzt geltenden Gesetzen nichts enthalten, weshalb der Minister berechtigt sei, die Frage im Verordnungswege zu regeln. Der Errichtung von Strafcolonien sei der Minister keineswegs abgeneigt, weist jedoch auf die besonderen Schwierigkeiten hin, welche speciell in Oesterreich einer derartigen Errichtung entgegenstünden. Die Ausführungen des Ministers fanden den lebhaftesten Beifall. Der Voranschlag des Justiz- ministeriums wurde sodann angenommen. Abg. Dr. Pa- ginja interpellirte den Finanzminister wegen der wünschenswerten Einstellung der executiven Eintreibung der Grund- und Hausclassensteuer in Friaun, insbesondere in Dignano und Pinquente. Nächste Sitzung Montag.

— (Postfrachtenverkehr zu Weihnachten.) Aus Anlaß der voraussichtlich bedeutenden Steigerung des Postfrachtenverkehrs während der herannahenden Weihnachtswoche und behufs dessen anstandsloser und be- schleunigter Abwicklung werden von der Postbehörde die Versender im eigenen Interesse auf die genaueste Befol- gung der bestehenden Fahrpostvorschriften aufmerksam gemacht und bringen eingeladen, die Einlieferung der Fahrpoststücke, namentlich wenn seitens eines Aufgebers eine größere Anzahl gleichzeitig zur Aufgabe gebracht wird, thunlichst in den Vormittagsstunden erfolgen zu lassen. Insbesondere ist darauf zu sehen, daß die Ver- packung der Sendungen nach Maßgabe ihrer zurück- zulegenden Transportstrecke, ihres Umfangs, Gewichtes und der Beschaffenheit ihres Inhaltes haltbar und sichernd erfolgt. Sendungen von bedeutenderem Werte und solche, deren Inhalt durch Rässe, Reibung oder Druck leicht be- schädigt werden kann, müssen in Wachleinwand, Pappe, gut beschaffenen, nach Umständen mit Leinen überzogenen Kisten oder auf ähnliche Weise verpackt sein. Der Ver- schluß einer jeden Fahrpostsendung muß haltbar und so eingerichtet sein, daß ohne dessen Beschädigung dem In- halte nicht beizukommen ist. Die Adresse der Fahrpost- sendungen muß deutlich, auch bei Licht lesbar und voll- ständig sein, also den Vor- und Zunamen des Adressaten und dessen Wohnung (Gasse, Hausnummer) auf der Em- ballage selbst enthalten, damit nöthigenfalls die Sendung auch ohne Begleitadresse bestellt werden könne. Bei wert- volleren Sendungen muß die Adresse unmittelbar auf der Emballage angebracht sein. Eine besondere Sorgfalt ist der Aufzeichnung des Bestimmungsortes zuzuwenden. Dieser ist so niederzuschreiben, daß er sofort vor allen übrigen Bestandtheilen der Adresse in die Augen fällt. Die Frankirung der Fahrpostsendungen hat mittels Post- marken zu erfolgen, und sind diese vom Aufgeber selbst auf der Vorderseite der Begleitadresse in dem hiefür be- stimmten Raum (rechtsseitiger Coupon) aufzukleben.

— (Militärisches.) Der Commandant des 97. Infanterieregiments, Herr Oberst Otto Bogeler, wurde zum Commandanten der 21. Infanteriebrigade in Bemberg und Oberst Ignaz Riegg des 97. Infanterie- regiments zum Commandanten dieses Regiments ernannt. Der Hauptmann erster Classe Franz Sladeczek des 19. Jägerbataillons wurde als invalid in den Ruhestand überseht.

tupfen, daß der Alois, seitdem man Hand an die neue Schule gelegt hatte, von dem Bauplatze nicht zu entfernen gewesen. Auch auf diesen Umstand legten die Leute weiter kein Gewicht; hatte denn einer, der am Kopfe litt, etwas Besseres zu thun, als müßig herum- zulungern? So sah man ihn denn von frühmorgens bis zur späten Abendstunde auf einem der umher- liegenden Balken sitzen, allem Anscheine nach den Fort- schritten der Maurer und Zimmerleute mit Aufmerk- samkeit folgend. Nur zur Mittagszeit, wenn auch die anderen Werkleute davongingen, folgte er der Mahnung der Glocke, die ihn an den Tisch seiner Eltern rief. Sonst verrieth nichts an seinem ganzen Wesen, daß etwas Außerordentliches in ihm vorgieng. Der Alois hatte nun eine Beschäftigung gefunden, worüber sich namentlich seine Mutter sehr freute.

Endlich war die neue Schule von oben bis unten fertig; fast zwei Jahre waren darüber ins Land ge- gangen. Während dieser ganzen Zeit hatte der ein- sätzige Knabe auch nicht einen Tag auf dem Bauplatze gesessen; es schien, als stelle er den Wächter oder eine Art freiwilligen Inspectors vor, damit auch alles in Ordnung und nach der Regel ausgeführt werde. Schmutz und blank, wie eine aus ihrer borstigen Hülse geschälte Kastanie stand sie da, und ihre vielen Fenster spiegelten sich im Lichte des Tages! Nur an der inneren Ein- richtung fehlte noch so manches, obwohl die Bänke längst ihrer Bestimmung harreten.

Eines Tages verlautete es jedoch, nächstens werde die Schule feierlich eröffnet werden, man erwartete noch die Ankunft eines Gegenstandes, der direct aus Wien verschrieben worden war.

(Fortsetzung folgt.)

* (Slovenisches Theater.) Anzengruber im «Fleck auf der Ehr», Morré im «Kullerl» und endlich Rosegger im «Am Tage des Gerichts» haben in glücklicher Weise die Verbindung der Kunst mit dem praktischen Leben im Bauxendrama angebahnt, indem sie sich von der verlegenen Romantik der Schablonbauern entfernten und erschütternde, lebenswahre Bilder auf die Bühne brachten. Die einschneidendste Reform im realistischen Sinne hat allerdings Rosegger im «Am Tage des Gerichts» durchgeführt, während Morré im «Kullerl» noch stark in den Banden des romantischen Bauernstückes ist. Trotzdem ist die Schilberung und Frage der Altersversorgung der Armen und Elenden des Dorfes so zeitgemäß und mit so wahren dichterischen Ernst geschildert, dass auch ohne die anderen zahlreichen Vorzüge dieses vortrefflichen Stückes dieser Theil genügt, um den dauernden Wert desselben zu besiegeln. Die Wiedergabe gehört zu den guten Leistungen der slovenischen Bühne und erregt stets aufs neue Interesse und Beifall. Die vorzügliche Charakterisierung des «Kullerl» durch Herrn Borštnik, eine seiner besten Rollen, sowie die anmutige und natürliche Spielweise der Frau Borštnik als «Franzl» sind bekannt, ebenso wie die gelungene Wiedergabe der übrigen Partien. Auszustellen wären nachstehende, bei einer eventuellen Reprise leicht abzusteuernde Mängel. Herr Perovšek hat stellenweise zu kalt und gleichgültig gespielt, welchen Fehlers übrigens auch Herr Povšin geziehen werden muss. Die prächtige, in seinen psychologischen Zügen gezeichnete realistische Scene von der Vorführung des Spitalsimulanten und Gewohnheitsdiebes wurde verfehlt gegeben. Abgesehen davon, dass die Person des ersteren ganz unnötigerweise gestrichen war, wurde diese Scene travestiert und lächerlich gemacht. Die Rettung der Franzl im letzten Acte vor dem Selbstmorde, indem «Kullerl» ihr Schamgefühl durch Entziehung des Busentuches weckt, muss realistischer dargestellt werden, da sonst diese Scene schwer verständlich ist. Ueberhaupt hätte die Regie ihr Augenmerk auf die deutlichere Aussprache einzelner Darsteller und bessere Markierung wichtiger Episoden zu richten. Das Haus war total ausverkauft, und es wäre nur noch zu erwähnen, dass Fräulein Slavčeva, welche eine ganz untergeordnete Episodenfigur spielte, mit großem Applaus empfangen und ihr ein schönes Bouquet überreicht wurde. Die Veranlassung dieser auffallenden und unbegründeten Ovation blieb sowohl uns als dem größten Theile des Publicums fremd.

* (Weihnachts-Bescherung für arme Schulkinder.) Wie seit einer Reihe von Jahren, hat das rührige Damencomité mit Frau Marie Murnik, der Gemahlin des Herrn kais. Rathes Murnik, an der Spitze auch heuer der armen Schulkinder unserer Stadt eine schöne und erhebende Weihnachtsfeier bereitet. Gestern um 11 Uhr vormittags fand sich die zu behelende Schulkinder unter Führung ihrer Lehrerinnen und Lehrer im Saale der hiesigen Citalnica ein, wo das Damencomité sowie zahlreiche Gäste, darunter Herr Landespräsident Baron Winkler, Regierungsrath Merk und mehrere Bezirks-Schulinspektoren, Directoren und Professoren bereits versammelt waren. Der Katechet an der Ursulinnenschule, Herr Merčun, hielt an die Kleinen eine dem Feste entsprechende Ansprache, worauf der Herr Landespräsident und Frau Murnik, unterstützt von den Damen des Comités, 86 vollständige Anzüge und über 100 Paar Schuhe an die arme Schulkinder vertheilten. Jeder der Betheilten erhielt außerdem ein Leib Brot und Backwerk. Namens der Betheilten dankte eine Schülerin der städtischen Mädchenschule in herzlichen, schön gesprochenen Worten den edlen Wohlthätern für die schöne Weihnachtsbescherung. Nachdem noch Herr Professor Smrek ein Hoch auf Se. Majestät sowie dessen Vertreter im Lande, Herrn Baron Winkler, ausgebracht, war das erhebende Fest zu Ende. Freudeerfüllten Herzens verließen die Betheilten den Saal. Dem erwähnten Damen-Comité, welchem außer Frau Murnik noch Frau Johanna Premk und die Fräulein Marie Klein und Julie Premk angehören, aber gebührt der Dank aller, welche ein theilnehmendes Herz für die arme Schulkinder haben. Möge das verehrte Damen-Comité der armen Jugend auch in Zukunft so wohlthätig gedenken!

* (Deutsches Theater.) Der «Hegenmeister», Lustspiel in vier Aufzügen von Fr. G. Triesch, gehört zu jenen Stücken, in welchen das Publicum keinen Augenblick nachzudenken braucht, denn es werden ihm alle Geheimnisse durch die geschwähige Mittheilbarkeit der Handlungen fortwährend verrathen. Der Hegenmeister, ein Taufendbassa, dringt in eine philiströse Familie mit den spießbürgerlichsten Gemüthern ein und bekehrt durch seine weltmännische Ueberlegenheit die einzelnen Mitglieder derselben zu seinen Ansichten. Neues bietet uns der Hegenmeister eigentlich blutwenig, denn alle diese Gatten, Liebhaber, Salonmäner und naseweisen Bäckische sind schon unzähligmale dagewesen. Der Heiterkeitserfolg der witzigen Dialoge sowie der Situationskomik ist hingegen ein unbestreitener, und das ist bei einem Lustspiele von großem Werte, denn Wahrheit verlangt man ja von einem solchen Stücke ohnehin nicht. Die Darstellung war eine recht gute, da insbesondere der Beneficiant Director Freud in der Hauptrolle als Hegenmeister durch frische Natur-

lichkeit und lustiges Spiel und Herr Benno Ernst in der komischen Charge eines Ministerialrathes außer Diensten ihr Bestes leisteten. Von den mitwirkenden Damen bemähten sich Fräulein Broschel und Reissner mit Erfolg um ihre Rollen; die Herren Thomas und Viktor genügten. Den schüchternen Arthur Helfrich gab Herr Komotny herzlich schlecht, indem er einen gebildeten, nur linksch aufstretenden jungen Mann als Trottel caricirte. Der Saal war gut besucht.

* (Aus der Natur.) Der gestrige Sonntag hüllte sich für unsere Vaidacher Ebene wieder in Nebel, während in einer Seehöhe von etwa 450 Meter das heiterste Wetter herrschte. Wer aufwärts kletterte, erblickte schon beim einsamen Brebnik-Gehöste ober Podutik die Sonnenscheibe, ein Viertelstündchen später aber befand er sich bereits über dem Nebelmeere. Die Höhenorte erfreuten sich bis 1 Uhr des hellsten Sonnenscheines, dann bildeten sich rasch Dämmchenwolken. Gegen 2 Uhr stellte sich ein ziemlicher Weststurm ein, der das Gewölke wieder hinwegsegte, in der Ebene jedoch erst nachts fühlbar wurde. Die waldigen Nordhänge, die sich östlich vom Brebnik-Gehöste in eine Wiesenmulde niedersenkten, bedeckte bereits ein lebhafter Teppich von Primeln und buchbaumblättrigen Kreuzblumen, im Waldmoose aber entwickelte sich schon mancher Hutpilz, und auf dem Strunke eines solchen that sich, was um die Decemermittte jedenfalls zu den Merkwürdigkeiten zu zählen ist, eine Schnecke gültlich. Die Nacht brachte Regen und den Steiner Alpen und Karawanken weit herab blanken Schneeschmuck.

— (Die Reblaus-Landescommission) ist auf den 27. December d. J. zu einer Sitzung einberufen und wird sich vorzugsweise mit der Frage befassen: In welcher Art und Weise die Anpflanzung der Weingärten mit amerikanischen Reben zu fördern wäre. Während nämlich in der benachbarten Steiermark in den verwüsteten Weingärten von Wisell ausgebehnte Neuanlagen entstehen, steht der Unterkrainger Weinbauer dem Untergange seiner Weingärten fatalistisch und thätlos gegenüber, daher es energisches Eingreifens bedarf, um denselben aus seiner Bethargie aufzurütteln.

* (Auffindung eines menschlichen Skeletts.) Wie bereits vorgestern gemeldet, wurde an einem Waldrande in Feusch, Gemeinde St. Martin bei Vittai, bei Gewinnung von Sand ein menschliches Skelet bloßgelegt. Wie lange die gefundenen Knochen an dieser Stelle vergraben waren, lässt sich mit Bestimmtheit nicht constatieren. Jedenfalls aber sind diese Knochen schon einige Jahrhunderte an dieser Stelle vergraben. Aus dem Umstande, dass schon früher bei Grabungen an diesem Hügel Knochenreste, von einem menschlichen Skelet herührend, gefunden wurden, und aus dem Umstande, dass bei der Eröffnung eines vermeintlichen Grabes von der gerichtlichen Commission ebenfalls menschliche Knochenreste in derselben Tiefe gefunden wurden, geht hervor, dass dieser Hügel seinerzeit als Begräbnisstätte gedient hat und dass alle diese Knochenreste von derselben Zeit herühren. Nachdem aber weder Münzen noch andere Gegenstände anlässlich dieser Ausgrabungen vorgefunden wurden, lässt sich das Alter dieser Knochenreste nicht bestimmen.

— (Circus Sidoli.) Der in der Reitschule an der Triererstraße etablierte Circus der Witwe Sidoli hat vorgestern seine Productionen in vielversprechender Weise eröffnet. Die Gesellschaft besitzt schöne, gut geschulte Pferde und zählt eine Reihe tüchtiger Artisten. Indem wir uns vorbehalten, die Leistungen der einzelnen Artisten fallweise zu besprechen, können wir heute schon den Besuch der Vorstellungen bestens empfehlen.

— (Der slavische Gesangverein) in Wien veranstaltet am Dienstag, den 15. d. M., 8 Uhr abends im Concertsaale Ronacher sein erstes diesjähriges statutenmäßiges Concert unter Leitung des Chormeisters Herrn Alois Alex. Buchta und unter Mitwirkung der Pianistin Fräulein Roemi Zireček von Samokov, ferner der Opernsängerin Fräulein Josefina Jamnikli und des Baritonisten Herrn Theodor v. Bulakovic sowie der Militär-Kapelle des 19. Infanterie-Regiments, welche unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Alphons Cibulka den orchestralen Theil des Programmes besorgt.

* (Philharmonische Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft in Vaidach hielt gestern in der «Tonhalle» ihre diesjährige Generalversammlung ab, in welcher die Herren Alexander Thayer in Triest, Josef Helmesberger, Hofoperndirector Jahn, Hoftheaterintendant Freiherr von Bezecny und der bekannte Kritiker Prof. E. Hanslick zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt wurden. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

* (Verschollen.) Jakob Golja, Vater des gleichnamigen Besitzers in Unterplanina, ist seit dem 29. v. M. abgängig. Da der Genannte an diesem Tage abends im betrunkenen Zustande nach Mähltal gegangen und seither nicht mehr zurückgekehrt ist, liegt die Vermuthung nahe, dass er in die Unz gefallen und ertrunken ist. Die bisherigen Nachforschungen blieben erfolglos.

— (Promotionen.) An der Grazer Universität wurden vorgestern die Herren Johann Bonešek aus St. Martin bei Vittai und Robert Praymayer aus St. Paul in Kärnten zu Doctoren der Rechte promoviert.

— (Gemeindevahl in Fauchen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Fauchen im politischen Bezirke Stein wurden gewählt die Grundbesitzer, und zwar Jakob Lozar von Kleinlad zum Gemeindevorsteher, Johann Großel von Bišče und Franz Sojer von Fauchen zu Gemeinderäthen.

— (Die Stellung der Bezirksrichter.) Aus dem Berichte über die Freitag-Sitzung des Abgeordnetenhauses ist nachzutragen, dass der Justizminister erklärte, er beabsichtige die Besetzung eines Theiles der Bezirksrichter in die siebente Rangklasse.

— (Im Grundsteuerkataster) gab es in Krain im Jahre 1889, dem letzten, für welches Daten vorliegen, 3485 Objectveränderungen; der Zuwachs an steuerpflichtigen Grundstücken betrug hiebei 23·08 Hektar, der Abfall 50·94 Hektar, der Zuwachs an Reinertrag 283·1 fl., der Abfall 329·6 fl.

— (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat Frau Francisca Podgornik zur Lehrerin und Leiterin der Spitzenschule in Chiapovano ernannt.

— (Von der Marine.) Wie man aus Athen meldet, wird die k. und k. Uebungs-Escadre, welche einige Tage hindurch vor Syra lag, im Monate März 1892 nochmals vereint den Byräs anlaufen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Vaidacher Zeitung“.
Wien, 12. December. Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned ist behufs Inspicierung nach Triest-Pola-Fiume abgereist.

Berlin, 12. December. (Reichstag.) Im Laufe der Debatte über die Handelsverträge erklärte Caprivi, es habe große Mühe gekostet, den Getreidezoll auf 3 1/2 Mark zu erhalten. Die verbündeten Regierungen streben gleichfalls die Erledigung der Verträge vor Weihnachten an. Der Antrag auf Zuweisung der Verträge an eine Commission wurde mit allen gegen die Stimmen der Conservativen und Antisemiten sowie eines Theiles der Reichspartei abgelehnt. Montag erfolgte die zweite Lesung im Plenum.

London, 13. December. Eine amtliche Depesche meldet: In der Nähe von Gilgit in Kaschmir sind Unruhen ausgebrochen. Der englische Agent Oberst Durand nahm einen dem Stamme Hunza gehörigen festen Platz ein. Durand und ein Theil der Officiere wurden erheblich verwundet.

Constantinopel, 13. December. Das Blatt «Stamboul» wurde wegen Reproducierung eines den deutschen Kaiser beleidigenden Artikels auf unbestimmte Zeit suspendiert.

Verstorbene.

Den 11. December. Josef Janežič, Amtsbdiener, 70 J. Römerstraße 18, Altersschwäche. — Anna Stöckinger, Hausbesizers-Gattin, 41 J., Römerstraße 15, Blutvergiftung.

Volkswirtschaftliches.

Vaidach, 12. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	R. Tr.	R. Tr.		R. Tr.	R. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	8 75	9 18	Butter pr. Kilo	—	68
Korn	6 80	7 —	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	4 39	4 96	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 9	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht	—	—	Kalbsteif	—	58
Heiden	5 86	6 60	Schweinefleisch	—	50
Hirse	4 87	5 15	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	5 30	5 55	Hähnchen pr. Stück	—	45
Erbsen 100 Kilo	2 59	—	Tauben	—	17
Binsen pr. Hektolit	11 —	—	Heu pr. R.-Ctr.	—	1 87
Erbsen	11 —	—	Stroh	—	2 14
Fisolen	9 —	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 —
Rindschmalz Kilo	—	82	— weiches, „	—	5 —
Schweinefleisch	—	64	Wein, roth, 100Lit.	—	24 —
Speck, frisch, „	—	52	— weißer, „	—	30 —
— geräuchert „	—	62			

Lottoziehungen vom 12. December.

Triest: 12 22 4 81 25.
Linz: 83 54 55 11 12.

Meteorologische Beobachtungen in Vaidach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Vaidach auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenmenge binnen 24 Stunden in Vaidach
	7 U. Mg.	786·8	2·4	D. schwach	bewölkt heiter	0·00
12.	2 » N.	739·1	6·4	W. schwach	heiter	
	9 » Ab.	741·9	0·6	D. schwach		
	7 U. Mg.	740·5	—1·6	windstill	Nebel	3·50
13.	2 » N.	737·6	0·6	windstill	Nebel	
	9 » N.	734·6	6·2	W. schwach	bewölkt	

Den 12. morgens dünner Nebel, tagsüber heiter. — Den 13. Nebel den ganzen Tag anhaltend, nachts Regen 3·1^o und 1·7^o, bezw. um 3·9^o und 0·8^o über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: S. Naglic.

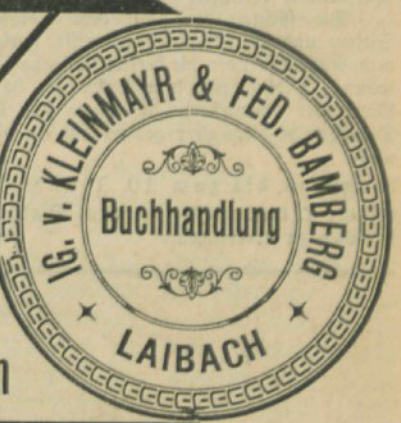
Course an der Wiener Börse vom 12. December 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various bonds, stocks, and commodities. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for items like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.



Weihnachten 1891. Prachtwerke, Gedichte, Romane, Erzählungen, Jugendschriften, Bilderbücher, Kalender aller Art, Musikalien.



Zu vermieten ist ein Keller in Šiška Nr. 14 (5389) 4-2. Karl Till Laibach, Spitalgasse Nr. 10. Briefpapiere und Couverts in Cassetten und Mappen, Quart- oder Octavform, mit Briefköpfen oder Firmadruk, Visitenkarten in Lithographie oder Buchdruck (modernster Form). Sämtliche Artikel für Comptoir und Schreibstisch: Schreibunterlagen, Tintenfass, Federständer, Briefbeschwerer, Lineale, Löschrollen, Kautschukstempel, Löschartons etc. etc. Geschäftsbücher, Copierbücher, Notizbücher, Hauptbücher, Schmalstrazzen, Foliobücher, Quartbücher, Indexte, Einschreib- oder Abnahmhbücher, Vormerkbücher, Wäschebücher, Volkskalender, Schreib- und Wandkalender, Notiz- und Vormerkkalender, Blatt- und Brieftaschenkalender, Taschen- und Portemonnaie-Kalender, Patent-Säulenkalender, Studentenkalender, Blockkalender in grösster Auswahl. (5190) 10

Wie erlangt man Vermögen? Prospect und Rathschläge sendet umgehend unter Beischluss von 15 kr. (Marken) für Retourporto Herr J. Hutter, Rentier in Graz, Jacominigasse 30. (5449) Bitte, Adresse zu notieren. Dringend gesucht ein deutscher Secretär, 2000 fl. und freie Wohnung; eine deutsche Gesellschafterin, 1000 fl. und freie Station pro anno. Näheres durch (5450) A. ROSINGER Budapest, Königsgasse Nr. 77.

Ein grosses Magazin (eventuell zu einem Stalle zu verwenden) und ein Pferdestall sind Polanastrasse Nr. 26 sofort zu vergeben. (5304) 3-3

(5437) 3-1 Nr. 8172. Zweite executive Feilbietung. Am 18. December 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des Andreas Jantovic von Kal Einlage Zahl 47 der Catastralgemeinde Kal stattfinden. R. f. Bezirksgericht Ad. Isberg, am 18. November 1891. (5308) 3-2 St. 8577. Oklie.

Neznano kje bivajoči Ivani Lovko iz Cérknice st. 235, oziroma njenim neznanim dedičem in pravnim naslednikom, imenuje se Karol Puppis v Logateci skrbnikom na čin ter se mu vroči izpisek tusodnega zemlje-

Marsala-Florio. Bester italienischer Dessertwein für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten; für Gesunde jedem anderen Dessertweine vorzuziehen. Eine Flasche 30 kr. Apotheke Piccoli „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (5252) 4-2

Grösste Auswahl von herrlichen Christbaumbehängen u. Krystallschmuck: Kugeln, Perlen, Früchte, Eier, Körbchen, Engel, Thiere, Glöckchen, Trompeten, Eiszapfen, Haarsterne, Guirlanden, Christbaumspitzen, Schnee, Eisflimmer, Engelshaar, Wappstempel, Lichtalter, und schönste Weihnachts-Krippen, farbige Glas-Spielkugeln für Kinder (unzerbrechlich), ebenso alle anderen Glas- und Porzellan-Waren, Spiegel, Bilderrahmen, Petroleumlampen, Luxusgegenstände in Terracotta, Majolica-Vasen, Jardinières, Blumentöpfe, Wandteller, Speise-, Kaffee-, Thee-, Wasch- und Kinder-Service, Bier-, Wein- und Liqueur-Garnituren, Gegenstände und Apparate für chemischen, physikalischen und pharmaceutischen Gebrauch empfiehlt zu allerbilligsten Preisen (5422) 10-2 hochachtungsvoll Jos. Bernard Nachf. Theatergasse Nr. 4 Julius Klein Marienplatz Nr. 4 gegenüber der Franzensbrücke. Ecke der Elefantengasse. Uebernahme von Neubau- und Reparatur-Verglasungen. — Lieferung altdeutscher Bleifenster für Kirchen und Private. — Einrahmung von Bildern, Graveurarbeiten in Glas. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Behre mich zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung von Jugendschriften, Geschenk-Literatur und Prachtwerken, sowie Bilderbüchern, belehrenden und unterhaltenden Spielen, Bildern und photographischen Apparaten höflichst einzuladen. Grosse Auswahl in Brief-Cassetten, modernsten und feinsten Genres, Poesie- und Photographie-Albums, Notenmappen, Reliefs-Album, Photographie-Rahmen und Ständern, Schulgloben in verschiedenen Grössen, Malvorlagen, Decorations-Teller, Schreibmappen, mit und ohne Einrichtung, Briefmarken-Albums von 30 kr. bis 8 fl., Krippen- und Modellerbogen etc. Ferner Violinen, Gitarren, Salon-, Concert und Elegie-Zithern, letztere besonders elegant, im Preise von fl. 23, Etais fl. 3. Weihnachts- und Neujahrs-Karten. Neuestes. Emailmalerei: Assortiment in Thon-Gefässchen zum Bemalen nebst allem dazu Erforderlichen. Papierblumen: Sämtliche Bestandtheile zur Anfertigung von Papierblumen, sowie eingerichtete Cassetten zu fl. 3-50. Christbaum-Decorationen in grösster Auswahl. Musikalien-Sortiment bestehend aus Opern- und Operetten-Auszügen, Salon-, Tanz- und classischer Musik für Clavier, zwei und vierhändig, Zither, Violin und Violinell. Kalender pro 1892. Soeben eingetroffen: (5462) 3-1 Punktum. Das neueste interessanteste Spiel der Gegenwart und Zukunft. Grossartig unterhaltend für jung und alt. Preis 80 kr. J. Giontini Buch- und Papierhandlung in Laibach.